



SIEBENQUELL

Wir tragen Parfüm ins Land der Toten.



QUELLENANGABE: ROSEMARIE MONNERJAHN 2014

In Auferstehungsgeschichten machen die Frauen die kulturell vorgeschriebenen Schritte der Ehrerbietung durch. Sie bereiten die Duftöle vor und erwarten eine Leiche, auf die sie sie ausschütten können. Sie tragen Parfüm ins Land der Toten. Es bleibt die Frage: Wie konnte es dazu kommen? Sie gilt uns genauso wie den Frauen von damals. Wir haben Krisen, Probleme und Auseinandersetzungen durchstanden und merken oft genug, dass wir dabei vergessen haben, was Jesus zu uns sagt. Warum vergessen wir?

Vielleicht ist die Erzählung von der Auferstehung ein Stück Information, das verloren geht in dem Wust von Worten und Wunden, die unser Alltag bestimmen.

Vielleicht können wir die Verbindung nicht herstellen zwischen dem Menschensohn und unserem Leben, so dass wir meinen, seine Worte gelten einem anderen.

Vielleicht sind wir mit unseren eigenen Phantasien, wie Glauben und Nachfolge gehen, so beschäftigt, dass wir alles Widersprechende ausgeblendet haben.

Vielleicht können wir eine Erfahrung Gottes nicht annehmen, die sich ganz anders gestaltet als das, was wir erwarten.

Es gibt viele Gründe, warum wir vergessen. Aber egal welchen Grund es gab, wir werden weiterhin Parfüm ins Land der Toten tragen, bis wir eine Restrukturierung des Herzens erfahren. Wir müssen uns überraschen lassen, denn Gott wird uns zeigen, worin Leben wirklich besteht. Doch hier werden unsere verhärteten Vorstellungen nicht bestätigt. Alle unserer Vorstellungen des Sterbens; alle unserer Vorstellungen der Auferstehung; sie werden sich ändern, erweitern und vertiefen lassen müssen.

Was sind wir für ein gebeuteltes Volk! Wir haben schwere Krankheiten und gewaltige Krisen durchstehen müssen. In dieser Osterzeit spüren wir den Verlust von Menschen, die nicht mehr bei uns sind, seit wir das letzte Mal die Osterkerze angezündet haben. Wir alle stolpern durch das Leben, haben die Offenbarung über Sterben und Auferstehen gehört und wieder vergessen. »Es ist etwas, das Jesus passierte«, sagen wir und ziehen unsere Katechese wieder aus der staubigen Schublade im Hinterkopf. Und dann kehren wir mit erneuerter Härte zurück zu unseren ausgedienten Mustern, die dem Leben nie wirklich gedient haben. Wir tragen Parfüm ins Land der Toten.

Unsere Hoffnung ist, dass uns bei unserer Flucht nach Emmaus, unserem Weglaufen von Sterben und Auferstehen in Jerusalem, aufgelauret wird. Es geht das Gerücht um, dass ein Fremder auf uns wartet, damit er unsere Geschichten liebevoll anhören kann. Dann wird er mitten in unserer voreiligen Überzeugung sagen: Dafür habe ich eine Geschichte. Denn es heißt, dass er ein Gesalbter ist, der weiß, wie man mit Parfüm umgeht. Und er kann es nicht gut haben, wenn seine geliebten Menschen Parfüm ins Land der Toten tragen.

Erik Riechers SAC

Vallendar, den 10. Mai 2017